

**Jes 06,05-08 / 1Kor 15,09-11 / Lk 05,01-11**

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

die Lesungen dieses Sonntags durchzieht ein Thema, dem wir den Titel „Berufung“ geben können.

Was ist das eigentlich, eine Berufung?

Diese Frage können vermutlich diejenigen am besten beantworten, die für sich eine Berufung erkannt haben und danach zu leben versuchen.

Wichtigstes Merkmal einer gelebten Berufung ist ein **erfülltes, sinnvolles und hoffnungsvolles Leben**, das in Gott verankert ist. Ich würde sagen, es ist das Leben der Heiligen. Aber man muss auch sagen, dass es kein einfaches und leichtes Leben ist. Mit welchen Schwierigkeiten die Heiligen zu tun hatten, erfahren wir zuhauf aus ihren Lebensgeschichten.

Um es technisch auszudrücken: **Die eigene Berufung zu leben ist, dem Bauplan Gottes für unser Leben zu entsprechen.**

Und Gott möchte vor allem glückliche Menschen, die von seiner Liebe Zeugnis geben.

Und jetzt die große Frage: **Haben Sie auch eine Berufung?**

Ich würde schlicht und einfach sagen: Ja, ganz bestimmt. Und es ist eine einzigartige Berufung, ihr **Weg zum Lebensglück!**

Vielleicht wird es niemand geben, der Ihre Lebensgeschichte aufschreibt und der Nachwelt hinterlässt. Aber alles wird im „Buch des Lebens“ im Himmel verzeichnet.

Viele von uns haben sich in jungen Jahren für einige Zeit Gedanken darüber gemacht, welchen Beruf sie erlernen sollen. Da steckt schon ein wichtiges Element von Berufung in dieser Frage. Der Beruf ist für uns nicht so sehr die Frage von Verdienstmöglichkeit und Karriere. Beruf ist für uns die Art und Weise, wie wir mit unseren Talenten und Gaben anderen dienen können. Wer nicht dient, dient zu nichts, sagt man.

Heute hat das Wort vom Dienen einen unattraktiven Beigeschmack. Wir wollen tendenziell unabhängig von anderen sein und selbst bestimmtes Leben führen. Vor allem wollen wir uns in unseren Freiheiten nicht eingeschränkt fühlen.

Die drei Berufungsgeschichten in den heutigen Lesungen können unseren Blick auf wesentliche Elemente unserer Berufung lenken.

Jesaja stellt sich auf die Frage Gottes „wen sollen wir senden?“ freiwillig zur Verfügung. **„Herr, sende mich“**, ist seine Antwort.

Jede Berufung beginnt mit einer vorsichtigen und oft unaufdringlichen Frage und Anfrage Gottes an uns persönlich. Wir können darauf antworten oder nicht.

Und dann stellt sich bei jeder Berufung heraus, dass sie ein Weg ist, ja sogar ein **Weg mit ungewissem Ausgang**. Abraham kannte das Ziel seines Lebensweges nicht, als er sich aufmachte in ein Land, das Gott ihm zu zeigen versprochen hatte.

Paulus musste auf seinem Berufungsweg feststellen: **„Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“** Menschen, die ihre Berufung zu leben versuchen, stellen irgendwann fest, dass ihre „Lebensgeschichte“ von Gott gefügt und geschenkt ist. Durch den eigenen Berufungsweg wird man nicht besser als andere, man wird nur besser, als man nach **eigenen** Vorstellungen hätte werden können.

Und die Berufungsgeschichten in den Evangelien sind allesamt spannend und einzigartig.

Und an dieser Stelle meine Frage: **Leben Sie Ihre Berufung, oder führen Sie einfach nur ein anständiges bürgerliches Leben?**

Eine Gewissensfrage...

Aber was das Schöne ist, wir können und müssen sogar jeden Tag neu anfangen, unsere Berufung zu entdecken und zu leben. Manchmal sagt man dazu auch, nach dem **Willen Gottes** zu leben. Aber das klingt wieder so fremdbestimmt.

Wenn wir uns aber bewusst machen, dass Gott nur das Beste für uns will, dann ist Berufung etwas Spannendes und Erfüllendes. Bitten wir Gott darum, dass wir immer wieder neu seinen Ruf hören und ihm folgen.